

Der Markt Berchtesgaden im Dritten Reich

Alfred Spiegel-Schmidt

Adolf Hitler und die Neugestaltung Berchtesgadens

Adolf Hitler zeigte höchstes Interesse am Geschehen in seiner Wahlheimat. Er hat zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse die bauliche Umgestaltung Berchtesgadens persönlich angeordnet, auch eigene Vorstellungen dazu entwickelt und sich über den Baufortschritt laufend unterrichten lassen. Größere Pläne und Bauvorhaben konnten nur mit seiner Billigung verwirklicht werden. 1939 wurde in vier Schulsälen in einer Plan- und Modellausstellung die künftige Entwicklung vorgestellt. Berchtesgaden sollte zu einem Schmuckkästchen im Großdeutschen Reich, ja sogar schöner und anziehender als Salzburg werden. Es sollte seinen ländlichen Charakter bewahren und nicht mehr, sondern schönere Häuser erhalten.

Gefängnis am Franziskanerplatz: Das 1894/95 errichtete Gefängnis wurde 1939 wegen Verbreiterung des Franziskanerplatzes abgebrochen. Die 10 Insassen wurden ins Gefängnis Bad Reichenhall verlegt, bis ein neues Gefängnis in der Stanggaß fertiggestellt war, das 1949 wieder schloss.

Franziskanerkloster: In diesem Gebäude war auch das Amtsgericht untergebracht. Der Platz davor wurde 1934 mit Kleinstein gepflastert. 1941 wurden die Räume des Klosters für die Kinder-Land-Verschickung beschlagnahmt. Da sich die Räume für diesen Zweck nicht eigneten, richtete man für das Amtsgericht Wohnräume ein. Die Franziskaner, welche Unterkunft im katholischen Pfarrhof (Patres) und im Mesnerhaus (Fratres) gefunden hatten, konnten ihr Kloster 1945 wieder beziehen. Am 25. Okt. 1956 setzte das Amtsgericht Berchtesgaden, nach 4-jähriger Beweisaufnahme, den Todeszeitpunkt von Adolf Hitler auf dem 25. April 1945, 15.30 Uhr und für Eva Braun auf 15.28 Uhr fest.

Solekurbad: Es wurde 1941 unter Reichsleiter Martin Bormann Dependence des Platterhofs am Obersalzberg.

Hotel Krone und Watzmann: In Parallelversammlungen sprach Adolf Hitler zum ersten Mal am 1.7.1923 im Hotel Krone in der Bahnhofstraße (heute VW Buchwinkler) und im Hotel Watzmann am Franziskanerplatz.

Sonnenpromenade: Sie entstand durch den Abraum der Bunkerbauten unter dem Berghofbichl.

Bahn nach Salzburg: Am 2.10.1938 legte die Reichsregierung ohne Ankündigung die Bahnstrecke zwischen der Haltestelle Bergwerk und der Landesgrenze Hangenden Stein still und ließ unverzüglich die Trasse

durch Eisenbahnpioniere abbauen. Grund war die geplante Verbreiterung und Asphaltierung der Staatsstraße bis zur Landesgrenze und der geplante Bau einer zweigleisigen Bahn nach Salzburg. Noch vor Fertigstellung der Straße wurde mit dem Bau der Bahnstrecke begonnen. 1939 brach man deshalb die Johann-Nepomuk-Kapelle (Statue des Hl. Nepomuk heute in der Pfarrkirche Winkl), das Hatzllehen, Hotel Krone und den Eislaufplatz (heute VW Buchwinkler) in der Bahnhofstraße ab. 1940 konnte dann der 283 m lange, zweigleisige Eisenbahntunnel östlich des Bahnhofsgeländes fertiggestellt werden. Infolge des Krieges wurde an dieser Trasse nicht mehr weitergebaut.

Bergwerkstraße: Nach Abbruch der „Votzenschmiede“ und des „Hotels Bayerischer Hof“ wurden die Gleise der Lokalbahn nach Salzburg durch den neu gebauten Tunnel gelegt und die Bergwerkstraße verbreitert.

Bahnhof: 1937 wurde das 1890 erbaute Hotel Bahnhof, das 1895/96 errichtete Postgebäude und die alte Frauenreuthbäckerei abgerissen. 1938 begann der Neubau des Bahnhofs, dessen Schalterhalle am 1.2.1940 in Betrieb genommen wurde.

Bunker am Salinenplatz: Hier befindet sich ein Bunker mit 2 Eingängen, der heute von der Enzianbrennerei Graßl als Lagerraum genutzt wird. Er diente als Unterstand für den Sonderzug Hermann Görings.

Luftwaffenstab: Am Wemholz befand sich ein Stab der Luftwaffe. Sie führte die Bezeichnung: „Luftwaffen-Adjutantur Hermann Göring Lager Wemholz“. Es besaß ebenfalls einen Luftschutzstollen, der vor der Bebauung „Toni-Kurz-Weg“ aufgefüllt und zugemauert wurde. Der Eingang befand sich am Höllgraben. Nach dem Krieg war hier ein kirchliches Zentrum der Amerikaner mit Kapelle (Alpine Inn).

Echo am Königssee: Das Echo am Königssee wurde seit 1767 mit Böllerschüssen ausgelöst. Das laute Schießen störte Reichsjägermeister Hermann Göring bei der Jagd. So ließ er es 1934 verbieten. Seitdem wird nur mehr die Trompete geblasen.

Hindenburgallee: Am 25.03.1933 wurde auf Antrag der Gauleitung in München die Hanielstraße entlang des Luitpoldparks in Hindenburgallee umbenannt; 1939 verbreitert und deswegen die Stützmauer gegenüber dem Kugelfeldlehen errichtet.

Hotel Berchtesgadener Hof: Im Frühjahr 1939 kaufte die NSDAP das „Grand Hotel“ zur Unterbringung von hohen Staatsgästen und Diplomaten. Man baute das Haus um und eröffnete es wieder unter dem Namen „Berchtesgadener Hof“. 1943 installierte man unter dem Garagengebäude einen Bunker. Generalfeldmarschall Albert Kesselring unterzeichnete im sogenannten Kristallzimmer des Hotels die Kapitulation

der Heeresgruppe Süd. Nach dem Krieg betrieben die Amerikaner das Hotel bis zu ihrem Abzug im Jahr 1996 weiter. Es wurde 2006 wegen dem Bau des „Hauses der Berge“ abgebrochen.

Horst-Wessel-Weg (heute Moosweg): Er wurde nach dem SA Sturmführer und Dichter des Liedes „Die Fahne hoch“ 1933 benannt. Im Horst-Wessel-Haus, heute Haus Braun, wohnten Angehörige Horst Wessels.

Luftschutzstollen: Aufgrund eines „Luftschutz Führerprogramms“ wurden seit 1943 folgende Luftschutzstollen im Ort angelegt:

- 1) Hinter dem Solekurbad (Eingänge in der Ganghoferstraße, neben dem Hotel Wittelsbach und gegenüber der Marktpost). Die Eingänge sind heute zugemauert. Durch den Abraum wurde die Sonnenpromenade aufgefüllt.
- 2) Doktorberg: Eingänge neben dem Finanzamt am Doktorberg und beim Haus Schuegger (mit Eisentür verschlossen bzw. zugemauert),
- 3) Lockstein, parallel zum Nonntal: Eingänge neben dem Gasthaus Charivari und gegenüber dem Finanzamt in der Salzburger Straße,
- 4) Unter Schloss Adelsheim: Eingänge hinter der Fa. Schneck und im Garten des Hauses Malerhügel.
- 5) Neben der Auffahrt zu den Häusern auf dem Berghofbichl findet man noch einen oberirdischen Beobachtungsbunker.

Villa Berghof/Berghofstraße: 1873 baute Jakob Schwarzenbeck (Hotel Post) die Villa Berghof, nachdem auch die Straße benannt worden ist. Die Umbenennung in Villa Hohenadl erfolgte 1932, nachdem Hitler sein Anwesen auf dem Obersalzberg „Berghof“ nannte. Die Ludwig-Ganghofer-Straße erhielt nach Befragung aller Hausbesitzer durch Beschluss des Gemeinderats vom 13.7.1932 diesen Namen.

Glocken Christuskirche: Die größte 1936 aufgehängte Glocke trug das Hoheitszeichen des Dritten Reiches (Hakenkreuz) und den Namen „unseres geliebten Führers und Kanzlers Adolf Hitler“. Im März 1942 wurden die drei größten Glocken zu Kriegszwecken abgeliefert. Am 20.1.1945, beim ersten Abwurf von Bomben auf das Gebiet des Berchtesgadener Landes, erlitt die Kirche durch eine, in der Ganghoferstraße niedergegangene Bombe, Schäden an den Fenstern. Ziel dieses Angriffs waren die Bunkeranlagen im Markt.

Evangelischer Gemeindesaal: Hermann Göring stiftete 1938 handgeschmiedete Beleuchtungskörper für den Gemeindesaal. Sie sind nicht mehr vorhanden.

Maximilianstraße: Am 25.3.1933 verlieh der Gemeinderat Berchtesgaden dem Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht. Auf Antrag der Gauleitung in München wurde aus diesem Anlass die Maximilianstraße vom Triembachereck bis zum Franziskanerplatz in Adolf-

Hitler-Straße umbenannt und ein Bürgersteig angelegt, welcher 1935 entlang des Postgartens verlängert wurde. Auf Befehl der amerikanischen Militärregierung vom 2. Juni 1945 erhielt der Straßenzug wieder seinen alten Namen.

Hotel Deutsches Haus (heute Sparkasse): Hier sprach Adolf Hitler am 18.10.1926. Außerdem hat er hier am 2. Teil vom Buch „Mein Kampf“ geschrieben. 1939 wurden die Balkone entfernt und das Haus neu gestrichen.

Alter Friedhof:

Grab Dietrich Eckart: Er war Dichter und Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee, lernte Hitler 1919 in München kennen und führte ihn in seinen großen Freundeskreis ein. Schon vor Hitler war er in die Deutsche Arbeiterpartei eingetreten, wurde mit der Herausgabe des „Völkischen Beobachters“ betraut und erfand den Kampfruf „Deutschland erwache“. Er nahm Hitler 1923 mit nach Berchtesgaden in die Pension Moritz. Nach einer Flugblattaktion erging gegen ihn Haftbefehl. Daraufhin flüchtete er nach Berchtesgaden und versteckte sich in der Pension Moritz, im Göllhäusl und im Brüggenlehen bei Vorderbrand. Am 15.11.1923 wurde er in München verhaftet, in Landsberg eingesperrt und wegen seines schlechten Gesundheitszustandes am 20.12.1923 vorzeitig aus der Haft entlassen. Bereits 6 Tage später starb er im Sonnblickhäusl hinter der Hilgerkapelle. Seine Bedeutung für Berchtesgaden liegt darin, dass in den Monaten seines illegalen Aufenthaltes häufig führende Nationalsozialisten (u.a. Adolf Hitler) zu geheimen Besprechungen kamen. Das war der Anfang des Interesses am Obersalzberg, der später Hitlers zweiter Regierungssitz wurde.

Das neu erbaute Krankenhaus in der Stanggaß (Kurklinik) hieß anfangs Dietrich-Eckart-Krankenhaus, in der Strub gab es eine Dietrich-Eckart-Bühne, das Göllhäusl wurde in Dietrich-Eckart-Hütte (heute: Hinterbrand-Lodge) und die Locksteinstraße in Dietrich-Eckart-Straße umbenannt. Am 25.3.1933, dem Tag als Adolf Hitler zum Ehrenbürger von Berchtesgaden ernannt wurde, zog an seinem Grab eine Ehrenformation auf.

Prälat Otto Schüller: Kaplan (1935 – 43), dann Pfarrer, resigniert 1982, war insgesamt 66 Jahre Seelsorger in BGD. Hatte während des 3. Reiches eine sehr schwere Zeit zu überstehen: 1936 Verwarnung durch den Landrat, 1940 Unterrichtsverbot Volksschule, 1944 Oberschule, Verhör durch die Ortspolizei. Als vom Friedhofskreuz der Korpus heruntergerissen wurde und der Verdacht auf die SS fiel, verhörte ihn die Münchner Gestapo.

Dr. Hans-Heinrich Lammers: 1904 Dr. jur., Reichskanzleiminister, während der Aufenthalte Hitlers am Obersalzberg musste ein Teil seiner Berliner Reichskanzlei dem Führer auch in Berchtesgaden zur Verfügung stehen. So kaufte man ein Grundstück des Urbanlehens in der Stanggaß und begann 1936 mit dem Bau. Im Juli 1937 konnte sein Staatssekretär, später Reichsminister, Dr. Lammers das Gebäude beziehen. Kurz vor

Kriegsende zog er in das Alte Forsthaus in Ramsau, setzte sich dann zu Generalfeldmarschall Kesselring nach Maria Alm ab und wurde von den Amerikanern verhaftet. Diente als Zeuge bei den Nürnberger Prozessen, bis man ihm 1949 selbst den Prozess machte. Er wurde zu 20 Jahren Haft verurteilt, aber schon im Dezember 1951 entlassen. Starb in Düsseldorf und wurde nach Berchtesgaden überführt, da seine Frau und Tochter hier ruhen. Beide begingen nach Vergewaltigungen durch französische Soldaten Selbstmord. Durch die nach Kriegsende von den Amerikanern gesperrten Friedhöfe mussten viele Bestattungen nachgeholt werden, teilweise in Massengräbern. In einem solchen fanden auch die Frau und die Tochter von Lammers ihre letzte Ruhe.

Paul Giesler: Gauleiter von München-Oberbayern, zuletzt auch Ministerpräsident von Bayern, der am 04.05.45 nach einem Selbstmordversuch im Reservelazarett in der Stanggaß (Kurklinik) verstarb. Er hat u.a. 1942/43 die Widerstandsbewegung „Weiße Rose“ niedergeschlagen und deren Mitglieder brutal ermorden lassen. Ein Grabmal ist nicht vorhanden.

Georg von Yorry: (1870 – 1956) Hofmarschall und Rittmeister a.D., Vorsitzender des 1932 in Berchtesgaden gegründeten Vereins: „Vaterländische Freilicht-Spiele Dietrich-Eckhart-Bühne e.V.“ 1933 wurde die Bühne eröffnet. Sie befand sich auf dem Grundstück der Jugendherberge und hatte 1500 Sitzplätze. 1935 wurden die nur schlecht besuchten Aufführungen eingestellt und an gleicher Stelle die Adolf-Hitler-Jugendherberge errichtet.

Dr. Willi Stoll: Erster nationalsozialistischer Marktbürgermeister (1933 – 34). Unter seiner Amtsführung wurde Adolf Hitler Ehrenbürger des Marktes.

Toni Kurz: 1936 tödlich verunglückt beim Versuch, die Eiger-Nordwand als Erster zu durchsteigen. Ihm zu Ehren wurde bis 1945 der Doktorberg in „Toni-Kurz-Straße“ (auf Anordnung der Amerikaner wieder in Doktorberg umbenannt) und der jetzige „Toni-Kurz-Weg“ benannt. Den Grabstein schuf Steinmetzmeister Paul Rasp nach Entwurf von Schnitzschuldirektor Anton Stöckl.

Dipl.-Ing. Georg Grethlein: Betriebsführer der größten Baufirma am Obersalzberg, der ARGE Obersalzberg (Philipp Holzmann, Held & Franke), wurde von den deutschen und ausländischen Arbeitern sehr geschätzt. Nach dem Krieg setzte ihn die Militärregierung für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung am Obersalzberg ein. Jedoch schon einen Tag später wurde sein Beifahrer **Josef Lohr** am 5. Mai 1945 durch einen betrunkenen amerikanischen Soldaten erschossen. Grethlein, der diesem zu Hilfe eilen wollte, traf das gleiche Schicksal.

Kurgarten: 1899 kaufte die königliche Civilliste den Hofgarten. Seit 1924 versuchte die Gemeinde vergeblich, den Hofgarten für einen Kurhausbau zu erwerben. Was bisher nicht möglich war, konnte 1936 erfolgen: Der Garten ging in den Besitz der Marktgemeinde über. Es erfolgten genaue Auflagen über die Höhe der Bebauung (siehe Verbindungsgang des

heutigen Kurhauses). Er wurde bis zur Neuanlage des Kurgartens 1949 als Gemüsegarten genutzt.

Weihnachtsschützen: (Denkmal im Kurgarten) 1941 hat Dr. Rudolf Kriß das Buch „Die Weihnachtsschützen des Berchtesgadener Landes“ geschrieben. In der Einleitung von Andreas Fendt heißt es: „Heute sind die Berchtesgadener Weihnachtsschützen der einzige Verein in ganz Deutschland, dem unser Führer Adolf Hitler (seit April 1933) als Ehrenmitglied angehört. Diese einmalige und höchste Auszeichnung verpflichtet uns noch besonders, mit voller Hingabe unser Brauchtum zu pflegen und unverfälscht zu erhalten“.

Der damalige Vorsitzende der „Vereinigten Weihnachtsschützen des BGL“, Franz Reichlmeier war zu gutgläubig, um die wahren Ziele der Parteiführung zu erkennen. Allerdings nützte diese Ehrenmitgliedschaft auch dem späteren 1. Vorsitzenden, Gotthard Brandner, der immer mehr in Konfrontation zur Parteiführung geriet. Er konnte sich hinter dieser Ehrenmitgliedschaft verschanzen und sogar eine persönliche Vorsprache bei Hitler androhen.

Die **Bahnhofstraße** baute man um, weil sie an der Lidauerkurve nur 3 Meter breit war. Das Haus Wernert wurde 1937 abgebrochen, die Straße verflacht und auf 10 m verbreitert. Auch die **Bräuhausstraße** wurde verflacht und verbreitert. Vorher musste noch eine bis zu 3 m hohe Stützmauer am Schlossgraben errichtet werden. Gleichzeitig wurde die zu enge Einfahrt in die Maximilianstraße (**Langwiedereck**) zwischen dem Haus Langwieder und dem Gasthaus Triembacher verbreitert. Das Langwiederhaus musste abgebrochen werden.

Metzgerstraße: Sie war bis dahin nur eine schwer zu passierende Gasse. Die Staatliche Bauleitung (im Haus Hienleit, Stanggaß) hatte dafür zu sorgen, dass die Metzgergasse zu einer Hauptverkehrsstraße ausgebaut wird. Die Baulinie richtete sich nach der denkmalgeschützten Fassade des Hirschenhauses. Begonnen wurde 1933 mit dem Abriss der „Fleischbänke“ im Westen. Zur Erinnerung schuf Anton Stöckl 1934 den Metzgerbrunnen. Die zur Verengung führenden Gebäudeteile an den Häusern Cafe Forstner, Unterländer, Koppenleitner, Haimerl, Kerschbaumer und Hirschenhaus mussten abgebrochen werden, sodass die Gasse von 3-4 m zur Straße mit 7-9 m, einschl 1,5 m Bürgersteig an der Südseite wurde. Die Verbreiterung war 1940 abgeschlossen.

Hirschenhaus: Ein Drittel des Hauses in Richtung Triembacher wurde abgebrochen.

Kerschbaumer: 1938 abgerissen, nur die Fassade zum Marktplatz und der Dachstuhl blieben stehen (mit Baumstämmen abgestützt), dann um 2,68 m zurückversetzt von Architekt Georg Zimmermann neu erbaut. Den Laubengang errichtete der Steinmetz Paul Rasp aus der Nagelfluh-Sockelmauer vom abgebrochenen Schloss Lustheim, das einem geplanten, aber nie ausgeführten Parteiforum weichen musste.

Cafe Forstner: 1939 komplett abgebrochen und innerhalb von 4 Monaten neu erbaut.

Marktplatz 24: Das Heiglhaus ragte weit in die Straße hinaus und schloss den Marktplatz gegen Westen ab. Im Garten errichtete Josef Sturm 1909 einen Milchkurgarten mit Molkerei. 1937 wurden diese ins Nonntal verlegt, weil man das Haus 1938 abbrach. Zurückversetzt entstanden die Gebäude der Sparkasse.

1934 wurde der **Bürgersteig** zwischen Heiglhaus und Huterer Kurz durch Zurücksetzung der Stützmauer erweitert; 1936 durch Tieferlegen um einen halben Meter eine sich hier befindliche Steigung beseitigt.

Bronzetafel Kriegsende: Zur 50-jährigen Feier des Endes des 2. Weltkrieges wurde diese Tafel, die Alfred Essler schuf, angebracht: Eine Schutzmantelmadonna bewahrt den Markt vor dem Bombenhagel, der am Markustag 1945 den Obersalzberg einäscherte .

Schloss: Von 1922 bis 1933 bewohnte Kronprinz Rupprecht das Schloss mit seiner Familie, drei seiner Kinder wurden hier geboren. Den Nationalsozialisten standen die Wittelsbacher von Anfang an ablehnend gegenüber. Der Kronprinz, als eine wichtige Person des Widerstandes, musste sich in Florenz verstecken. 1944 wird seine Familie ins KZ gebracht; glücklicherweise überlebten alle.

Stifts-/Pfarrkirche: 1945 wurden die Glocken für Kriegszwecke abgeliefert. 1946 konnten sie, bis auf eine, am Glockenfriedhof in Hamburg wiedergefunden werden. Beim Bombenangriff auf den Obersalzberg gab es durch den Luftdruck schwere Schäden an den Fenstern und auch teilweise an Dach und Mauerwerk.

Doktorberg in Toni-Kurz-Straße umbenannt. 1945 erhielt er wieder seinen alten Namen.

Rathaus: 1933 wurde das Rathaus durch zwei NSDAP Gemeinderäte und bewaffnete SA- und SS-Mitglieder besetzt. Man forderte von Bürgermeister Seiberl, sofort die Hakenkreuzfahne auf dem Rathaus aufzuziehen. Nach einer schnell einberufenen Sitzung des Gemeinderats wich man der Gewalt und ließ die Fahne aufziehen. Erst danach verließen die Bewaffneten das Gebäude. 1945, kurz vor Kriegsende, erneute Besetzung durch Mitglieder der SS, die aber bald wieder abzogen.

Kath. Pfarrhof/Mesnerhaus: Beim Angriff auf den Obersalzberg gingen die Fenster zu Bruch. Außerdem wurden die Franziskanerpatres, die ihr Kloster verlassen mussten, hier von Pfarrer Schüller aufgenommen, die Fratres wurden im Mesnerhaus untergebracht.

Milchkurgarten/Molkerei Sturm: 1937 ins Nonntal verlegt, da man das Heiglhaus am Marktplatz 1938 abbrach.

Schießstättbrücke: Hier bei der Auffahrt auf den Obersalzberg wurde ein Postenhaus erbaut. Es stand am äußeren Sicherungsbereich des Obersalzbergs. Es ist heute noch vorhanden und wird von der Obersalzbergbahn als Lager genutzt.

Hotel Bellevue im Nonntal: Es wurde unter nicht reellen Bedingungen von der NSDAP aufgekauft und von der Kreisleitung der Partei bezogen. Kurz vor Einmarsch der Amerikaner war noch ein Zeitzünder gelegt worden, der auch tatsächlich explodierte und einen amerikanischen Soldaten leicht verletzte. Nach dem Krieg wurde das Hotel von den Amerikanern genutzt. Heute steht hier der Staatsbediensteten-Wohnblock.

Locksteinstraße: 1933 auf Antrag der Gauleitung in München in Dietrich-Eckart-Straße umbenannt, weil dieser 1923 im Sonnblickhäusl starb.

Breitwiese: Großdeutscher Tag am 31. Juli 1932 auf der Breitwiese. Adolf Hitler sprach während des Wahlkampfes für die Reichstagswahlen auf dieser Veranstaltung.